

Der Korridor über die Allmend steht bereit

THUN Bis Ende 2020 führt die A 6 Richtung Spiez über die Allmend. Nächsten Dienstag wird der temporäre Verkehrskorridor in Betrieb genommen. Auf dem Abschnitt wird Tempo 80 gelten – jedenfalls meistens.

Tag für Tag passieren 45 000 bis 50 000 Fahrzeuge den Allmendtunnel in Thun. Jene Autofahrer, die ins Oberland unterwegs sind, werden sich ab kommender Woche umgewöhnen müssen. Da die zwei Tunnelröhren für die Sanierung abwechselnd gesperrt werden, wird der Verkehr in Fahrtrichtung Spiez auf einen temporären zweispurigen Korridor über die Allmend geleitet (wir haben berichtet). Gestern haben Vertreter des Bundesamts für Strassen (Astra) vor Ort die Details des Projekts erläutert und dabei auch die weiteren Baustellen vorgestellt, die im Zuge der Gesamterneuerung der A 6 zwischen Thun-Nord und Thun-Süd nötig werden (vgl. Kasten).

Umleitung ab 14. November

Die Umleitung auf den oberirdischen Korridor erfolgt in der Nacht von Montag, 13., auf Dienstag, 14. November, um Mitternacht. Derzeit laufen letzte Vorbereitungsarbeiten an den zwei Rampen, welche die Panzerpiste unterqueren und auf respektive von der Allmend wieder runterführen.

Das Astra hat die Höchstgeschwindigkeit für den Korridor auf 80 Stundenkilometer festgelegt. Vor einem Jahr war auch Tempo 60 zur Diskussion gestanden. «Es hat sich gezeigt, dass die

temporäre Fahrbahn genügend breit ist, sodass sie sich für Tempo 80 eignet», sagte Beat Aeberhard, Gesamtprojektleiter beim Astra, gestern. Viel Platz bleibt dennoch nicht: Da ein Pannestreifen fehlt, steht den Lenkern in der Mitte des rund einen Kilometer langen Abschnitts eine Nothaltebucht zur Verfügung. Die Höchstgeschwindigkeit kann tagsüber, sofern es die Baustelle erfordert, jeweils für kurze Zeit auf Tempo 60 reduziert werden – «allerdings nicht während der Spitzenzeiten», erklärte der Chef der Astra-Filiale in Thun, David Wetter. Damit die Automobilisten nicht zu sehr von den Panzern oder vom restlichen Betrieb auf der Allmend abgelenkt werden, wurden auf beiden Seiten Sichtschutznetze hochgezogen.

Tunnel höher und sicherer

Die Arbeiten im und am Tunnel selbst beginnen ebenfalls am 14. November. Die Röhre in Richtung Spiez wird bis Mai 2019 saniert, jene in Richtung Bern von Juni 2019 bis Oktober 2020. Der Verkehr Richtung Bern fliesst auf zwei Spuren durch die jeweils freie Röhre. «Seit wir ihn vor 46 Jahren in Betrieb nahmen, ist der Allmendtunnel nie mehr von Grund auf saniert worden», sagte Beat Aeberhard. Diverse Arbeiten seien deshalb jetzt überfällig. So weist etwa der Beton an Wänden und Decken Schäden auf, die Betriebs- und Sicherheitsanlagen sind veraltet, und die Durchfahrtschöhe ist nach heutigen Normen zu niedrig.

Das Astra wird die Fahrbahn in beiden Röhren um 50 Zentimeter absenken. So erreicht das



Hier geht es wieder hinunter auf Normalniveau: Gesamtprojektleiter Beat Aeberhard am Ende des temporären Verkehrskorridors, wo die Autofahrer die Allmend verlassen und wieder auf die A 6 zurückkehren.

Stadt will weiter gegen Raser vorgehen

THUN Die Stadt will weiterhin mit verschiedenen Massnahmen gegen Raser auf dem Stadtgebiet vorgehen. Auch, indem sie diese aus ihrer Anonymität herausholt.

«Es ist ein zunehmendes Ärgernis. Nicht nur bei uns, sondern auch in anderen Städten», sagt der Thuner Gemeinderat und Sicherheitsdirektor Peter Siegenthaler (SP) zu den Rasern, welche jeweils zu später Stunde die Strassen unsicher machen. Regelmässig gingen in diesem Zusammenhang auch Klagen aus der Bevölkerung ein (wir berichteten mehrmals). Zusammen mit der Kantonspolizei will Siegenthaler deshalb diese Auswüchse unter dem Stichwort «Vitesse» mit verschiedenen Massnahmen weiter bekämpfen.

Dazu gehörten vermehrte überraschende und punktuelle Geschwindigkeitskontrollen mit Laserpistolen statt -kästen, das regelmässige Aufsuchen der Hotspots durch die Polizei, aber auch das Vorladen von bekannten Rasern. «Indem wir die jungen Männer zu einem Gespräch einladen

und ihnen aufzeigen, wie man sich in unserer Stadt verhält, holen wir sie aus ihrer Anonymität heraus», so Peter Siegenthaler. Dieses Vorgehen habe insbesondere bei anderen Vergehen wie etwa beim Wildpinkeln bereits Wirkung gezeigt.

30 Lenker angezeigt

Wie die Stadt in ihrem Communiqué weiter mitteilt, sind in diesem Jahr bereits 59 Kontrollen durchgeführt und 30 Autolenker angezeigt worden. Die letzte dieser Kontrollen fand vor einer Woche, am 31. Oktober, statt. Dabei handelte es sich um eine koordinierte Aktion an Mönch-, Allmendingen-, See- und Stockhornstrasse sowie im Bereich Bostuden-, Neufeld- und Buchholzstrasse. Dabei wurden neben einer Anzeige vier Ordnungsbussen sowie zwei Mängelkarten ausgestellt.

Nicht zuletzt ist die Stadt froh um Rückmeldungen aus der Bevölkerung: «Wer Raser beobachtet, soll sich unbedingt bei der Polizei melden», sagt der Thuner Sicherheitsdirektor. *don*



Dieser Blick bietet sich den Autofahrern ab nächstem Dienstag bei der Auffahrt auf die Allmend.

Bilder Patric Spahni

Lichttraumprofil die vorgeschriebene Höhe. Die Aussenwände im gewölbten Tunnel werden künftig nicht mehr abgeschrägt, sondern gerade sein. Weiter erhalten alle Wände ein neues Fundament. Auch die Decken haben gelitten und werden daher zusätzlich verstärkt, besonders im Bereich der Panzerpisten. Auf der Fahrbahn wiederum wird der Beton durch einen lärmärmeren Schwarzbelag ersetzt. Letzterer kommt etwa auf der bereits sanierten Teilstrecke zwischen Kiesen und Rubigen zum Einsatz. Für verbesserte Sicherheit sorgen unter anderem sieben SOS-Nischen pro Röhre – nicht zu verwechseln mit Nothaltebuchten. Bislang verfügte der Allmendtunnel über keine derartigen Nischen.

Nach der Sanierung sollte der Tunnel «für die kommenden 20 bis 30 Jahre gerüstet» sein, sagte Aeberhard. Ende 2020 wird der temporäre Korridor auf der Allmend wieder komplett zurückgebaut. *Gabriel Berger*

DIE WEITEREN BAUSTELLEN

Abschnitt Thun-Nord–Thun-Süd wird vorgezogen

2018 konzentrieren sich die Erneuerungsarbeiten an der A 6 auf den Abschnitt zwischen Thun-Nord und Thun-Süd.

Seit 2015 und noch bis ins Jahr 2023 führt das Bundesamt für Strassen (Astra) die Gesamterneuerung des Abschnitts Rubigen–Thun–Spiez der A 6 durch. Die Sanierung der Teilstrecke Rubigen–Kiesen ist weitgehend beendet; einzig der Deckbelag beim Anschluss Rubigen wird im Frühling 2018 noch eingebaut. Auch die Sanierung des Kreisels beim Anschluss Oppligen ist seit Oktober abgeschlossen. Als Nächstes folgt nun bis Ende 2020 die Erneuerung der Teilstrecke Thun-Nord–Thun-Süd inklusive der jeweiligen Anschlüsse, des Allmendtunnels und des

A-6-Zubringers Steffisburg. Da der Allmendtunnel hohen Sanierungsbedarf aufweist (vgl. Haupttext), wird diese Teilstrecke vorgezogen. 2021 folgt der Abschnitt Kiesen–Thun-Nord, 2022 und 2023 schliesslich Thun-Süd–Spiez.

Im Jahr 2018 konzentrieren sich die Arbeiten auf die offene Strecke zwischen den Ausfahrten Thun-Nord und Thun-Süd sowie den Anschluss Thun-Süd. Erneuert werden nicht nur Betriebs- und Sicherheitsanlagen, sondern auch die Entwässerung oder der Fahrbahnbelag. Auch alle Brücken und Mauern werden instand gesetzt. Weiter wird die Lärmschutzwand beim Zollhaus erhöht und um 160 Meter verlängert. Bis April 2018 wird der Mittelbereich der A 6 erneuert, danach die eigent-

lichen Fahrspuren. In Thun-Süd erhält der Kreisler auf der Seite Allmendingen einen By-pass Richtung Allmendingen. Er soll – ähnlich wie jener auf der Seite Stockhorn-Arena – den Verkehr verflüssigen und Rückstaus verhindern.

Schon am Donnerstagabend gehe, gemeinsam mit dem By-pass Thun-Nord, der «erste Turbokreisler im Nationalstrassennetz» in Betrieb – der Kreisler in der Glättimüli in Steffisburg –, sagt der Informationsbeauftragte beim Astra, Mark Siegenthaler. Spurwechsel innerhalb dieses teils zweispurigen Kreislers seien nicht möglich. «Es ist daher sehr wichtig, dass man schon vor der Kreisereinfahrt weiss, wo man hinein- und entsprechend einspurt», so Siegenthaler. *gbs*

Abbruch der Baracke hat begonnen

THUN Bis Ende Monat soll die alte Schulbaracke an der Äusseren Ringstrasse abgebrochen werden. An deren Stelle ist eine umzäunte Magerwiese geplant.

Die Stadt setzt ihr Vorhaben in die Tat um: Seit gestern sind Mitarbeiter der Firma Isenschmid daran, die über vierzigjährige Baracke an der Äusseren Ringstrasse, die über zwanzig Jahre als Schulhaus diente, auseinanderzunehmen. Bevor die Arbeiter mit größerem Gerät auffahren, entfernen derzeit Schadstoffspezialisten einzelne belastete Objekte, wie der zuständige städtische Projektleiter, Kurt Borner, gegenüber dieser Zeitung ausführte. Dazu gehörten eine asbesthaltige Platte sowie die Fenster, welche mit einem schadstoffhaltigen Glaskitt versehen seien. «Bei all diesen Arbeiten werden aber keine Schadstoffe in die Umwelt gelangen», sagte Borner gestern gegenüber dieser Zeitung. Dass die Arbeiter gestern dennoch Schutzkleider und Masken getragen hätten, sei eine reine Vorsichtsmassnahme.

Ein Schadstoffgutachten hatte im vergangenen Juni keine gesundheitsschädigenden Stoffe im oder am Gebäude ausgewiesen (wir berichteten).

Bis Ende November fertig

Bis Ende November werden nicht nur die Baracke selber, sondern auch die anderen Gebäude auf dem Areal wie der Gartenschopf, aber auch das Elektrische und die Kanalisation zurückgebaut. Damit die angrenzenden Bäume an der Äusseren

Ringstrasse keinen Schaden nehmen, werden diese speziell verkleidet. Bei einem einzelnen Baum, der sich sehr nahe am Gebäude befindet, besteht laut Kurt Borner hingegen keine Gefahr, dass er stehen bleiben kann.

Sind die Arbeiten einmal abgeschlossen, will die Stadt auf dem Areal eine Magerwiese anlegen und diese mit einem Drahtzaun umgeben. In drei bis vier Jahren soll schliesslich ein neuer Doppelkindergarten gebaut werden. Der zuständige Gemeinderat

Konrad Hädener rechnet derzeit mit Kosten von maximal 45 000 Franken für alle Abbrucharbeiten.

Angesprochen auf den Grund, weshalb damit nicht bis zum Start des Neubauprojekts zugewartet worden sei, sagt Hädener: «Seit der Schliessung der Schule gab es mehrere Einbrüche, Nachbarn stellten zudem eine Szenebildung im Garten hinter dem Gebäude fest.» Dies und andere praktische Gründe hätten die Stadt zu diesem Schritt bewogen.

Unrühmliche Geschichte

Dem jetzigen Abbruch des Gebäudes geht eine lange Geschichte voraus: Der desolate Zustand der Baracke gab im Quartier schon seit Jahren zu reden. Nach der Kündigung einer beliebten Lehrkraft im vergangenen Frühling gingen die betroffenen Eltern auf die Barrikaden und wandten sich mit Forderungen und Fragen an die Stadt. Eine Konsequenz daraus waren unter anderem das erwähnte Schadstoffgutachten, aber auch eine interne Aufarbeitung der Ereignisse. *Barbara Schluchter-Donski*



Der Abbruch hat begonnen: Seit gestern nehmen Arbeiter die Seefeld-Baracke, die auch belastete Teile enthält, auseinander.

Patric Spahni